

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten  
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

231

Bezugspreis: vierteljährlich 270 M.,  
monatlich 90 Pf. mit Fernschick; durch die  
Post 2,85 M. beam 85 Pf. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen weglassen.

Hachenburg, Mittwoch den 2. Oktober 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus)  
die sechsreihige Zeile oder deren  
Raum 20 Pf., die Reklamezeile 60 Pf.

11. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Oktober. Vor der deutschen Flandernfront wird der an mehreren Stellen abgewiesen. Eine nördlich von vorangegangene kanadische Division wird im Gegenangriff auf Tillon zurückgeworfen. Heftige Kämpfe bei der Gruppe Boehn enden mit dem Scheitern der feindlichen Operation. Bei St. Marie à Py werden zwei französische Panzer gefangen. Ostlich der Argonnen erleiden die Feinde bei vergeblichen Angriffen schwere Verluste.

## Das Vertrauen des Volkes.

Mit schwerem Herzen hat der Kaiser das Abschiedsdekret des Grafen Hertling genehmigt; mit schwerem Herzen sehen weite Kreise des deutschen Volkes die neue Berufung, die sein Erlass an den Reichskanzler des Deutschen Reiches Wilhelm I. und Bismarcks einleitet. In dem Wunsch und vom Willen des Kaisers Rede, noch davon, daß der Kaiser den Nachfolger für sich zu finden und zu ernennen habe. Inwiefern indessen derzeitige Stand der Dinge mit den in solchen Worten Ausdruck kommenden Rechts- und Verfassungsgrundsätzen noch verträglich ist, das ist eine Frage, deren Beantwortung kaum noch lange zweifelhaft sein kann.

Indessen, die Weltgeschichte legt jetzt so viele Lehren der Vergangenheit in Trümmer, warum wir uns nicht damit abfinden, daß auch bei uns aufgeräumt wird unter den Überlieferungen einer alten Zeit. Und ist auch der Druck, unter dem diese Stellung vor sich geht, der Druck auf die Krone und auf den Bundesrat und die nicht zur Mehrheit gehörenden Parteien, ganz unerkennbar, so ist er doch noch erträglich, wenn er von eigenen Volksgenossen ausgeht, als wenn fremde Mächte und Gezeiten uns die Bedingungen unseres Daseins, der inneren Staatsgestaltung vorschreiben würden. Wir dürfen nicht vergessen, daß gerade um der Umwehrung unzulässiger Einmischungen von außen her willen eine Kanzlerwechsel erzwungen wurde; ein gewagtes, in diesem nächsten, unmittelbaren Erfolge nichts als zuverlässiges Mittel, allerdings. Aber wie könnten wir, die eigentliche Schutztruppe des Grafen Hertling, sich schließlich hat mitreißend lassen auf den Weg zu neuen Zielen, wie der Kaiser es als sein Wunsch und Willen bezeichnet, daß das deutsche Volk mehr als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeitet, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange an den Rechten und Pflichten der Regierung, so muß nun auch eben dieses Volk in allen seinen Teilen sich entschließen auf den Boden der Tat zu treten und mithelfen, daß das große Werk gelinge, nicht ebenso häufig Schiffbruch erleide wie das Reichstag vor einem Jahr aus der Taufe gehoben wurde. Der Reichstag ist jetzt unsere Regierung zu stellen hat, nicht mehr ein bloßes Bundesrat, und er hat infolgedessen seine Aufgabe auch das Regierungsprogramm zu bestimmen, das wir weiterhin geführt werden sollen. Das in Gegenwart unter uns ein sehr unbehaglicher Gedanke sein mag, daß es zu handeln, nicht zu haben, und wer meint mit seinem Vaterland, kann nur wünschen, daß das Experiment gelingen möge. Zu umständlichen Diskussionen mit diesen oder jenen Regierungsmethoden ist die Zeit. Einen abermaligen Mißgriff könnten wir nicht ertragen; er würde unfehlbar zur völligen Auflösung der Volksoberleitung führen — ein letztes, aber nicht mehr anders gehen sollte, ein feiner Verantwortung vollbewußter Staatsmann schließlich auch im Ausland nicht zurücktreten dürfte.

Aber eine große Gefahr besteht in der augenblicklichen Lage, daß der Reichstag bei der ihm neu zugewiesenen Aufgabe engherziger verfährt, als die Gefahren, von denen er umgeben ist, es zulassen. Wenn die Männer, die das Vertrauen des Volkes getragen sind, lediglich den Wünschen der Linken und des Zentrums entnommen werden sollten, wenn nicht nur unser vorzüglich geschultes Zentrum, sondern auch die auf Erhaltung des Bestehenden ausgehenden Strömungen und Richtungen der öffentlichen Lebens bei der Zusammenfassung einer neuen Regierung völlig ausgeschlossen werden, dann ergäbe das doch nur eine sehr einseitige Berufung des deutschen Volkes, und den Anhängern unserer Richtung, im großen und ganzen vorzüglich beherrschten, die neuen Verhältnisse würde so der Übergang in die neuen Verhältnisse des Deutschen Reiches mehr als billig erschwert. Sie etwa bei Seite stehen, wenn alle Kräfte des Reiches zusammengefaßt werden sollen, um das Vaterland zu retten, kann unmöglich im Sinne der „Volksgewalt“ sein, die jetzt die Lenkung unserer Geschichte in die Hand nehmen soll. Deshalb wird schon die Art, wie in diesem entscheidenden Punkte verfahren wird, eine Probe auf das Verhalten darstellen, ob das große Waagnis der Parlamen-

## Mit Hacke und Pflug

muß der deutsche Landwirt den englischen Anshungerungsplan zusehnden machen. Kriegszeitliche Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung muß er auf sich nehmen und ohne Eigenmut in der Notzeit helfen und opfern im Gedenken an das große Ganze. Darum kein Mörgelein und Kloglein, sondern väterländisch opfern, auch bei der 9. Lege-Anleihe!



tarifizierung und der Demokratisierung in Deutschland geschehen kann.

## Die neue Regierung.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

CB, Berlin, 1. Oktober.

Im Augenblick steht es noch nicht fest, wer der achte Kanzler des Deutschen Reiches werden wird, indessen will man in eingeweihten Kreisen wissen, daß Bizekanzler v. Bamer die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen wird. Herr v. Bamer hat in Gemeinschaft mit dem Reichskanzler Graf Roedern im Auftrage der Krone mit den Parteiführern über die Bildung der neuen Regierung und ebenso über das Regierungsprogramm verhandelt. Die Mehrheitsparteien des Reichstages haben sich nach eingehenden Besprechungen auf dieses Programm geeinigt, haben es einstimmig genehmigt und dem Bizekanzler v. Bamer vorgelegt.

Die Verhandlungen des Bizekanzlers v. Bamer mit den Parteien haben zu dem Entschlusse geführt, kein Koalitionsministerium, sondern ein Kabinett aus den Mitgliedern der Mehrheitsparteien zu bilden, wobei noch nicht endgültig entschieden ist, ob auch die Nationalliberalen sich den Mehrheitsparteien anschließen werden. Der besonders vom Grafen Roedern warm befürwortete Gedanke eines Koalitionsministeriums ist — so weit man in unterrichteten Kreisen weiß — an dem entschiedenen Widerspruch von Rechts und Links gescheitert. Auf der Linken wagt man den Standpunkt, das neue Ministerium müsse durch seine Zusammensetzung aller Welt zeigen, daß mit dem alten System endgültig und für immer gebrochen werden muß, während die Rechte geltend macht, es könne ihrer Überzeugungstreue nicht zugemutet werden, bei dem nun einmal unvermeidlichen Systemwechsel sich gegen das zu wenden, was sie ihr Leben lang als Staatsideal betrachtet habe.

Die neue Regierung wird spätestens morgen gebildet sein und umgehend die Bestätigung des Kaisers erhalten. Es sind umfassende Personalveränderungen zu erwarten, da sämtliche Minister und Staatssekretäre ihre Ämter der Krone zur Verfügung gestellt haben. Die Umgestaltung des § 9 der Verfassung, wonach kein Reichstagsmitglied zugleich Mitglied des Bundesrats sein kann, wird auf die Weise herbeigeführt werden, daß die neuen Männer bis zur Abschaffung des § 9 nicht in den Bundesrat berufen werden. Nach der Neubildung der Regierung wird (spätestens am Dienstag) der Reichstag zusammentreten, um das Programm der neuen Männer entgegen zu nehmen.

Die Verhandlungen der Mehrheitsparteien über die Amtsbezeichnung sind glatt verlaufen. Wie die Dinge augenblicklich liegen, darf man annehmen, daß der gegenwärtige Bizekanzler Herr v. Bamer, also ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei, Reichskanzler werden wird. Herr v. Bamer hat zwar gestern abend noch starke Bedenken gegen die Übernahme des Kanzlerpostens geäußert, und auch selbst auf seine hohen Jahre hingewiesen, es ist jedoch der Wunsch der Mehrheitsparteien, daß die erste parlamentarische Regierung des Deutschen Reiches von einem Parlamentarier geführt werde, und daß Herr v. Bamer, der sich in allen Parteien persönlich und politisch höchster Achtung erfreue, Kanzler werde. Auch die national-liberale Fraktion würde, selbst wenn sie nicht in die Regierung eintritt, Herrn v. Bamer auf den Kanzlerposten gern sehen.

Sollte Herr v. Bamer Reichskanzler werden, so wird der Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes mit einem Berufsdiplomaten besetzt werden. Die Namen Graf Bernstorff und Graf Brockdorff-Rantzau stehen dabei im Vordergrund. Wie die übrigen in Betracht kommenden Ämter besetzt werden, wird ganz von den Beschlüssen abhängen, zu denen die heutigen Besprechungen der Parteien gelangen werden. Es kann angenommen werden, daß das Reichsamt des Innern Herrn Ebert (Soz.) angeboten werden wird, das Schiffahrtsamt dem Zentrumsabgeordneten Bell, das wahrscheinlich neu zu errichtende Reichsarbeitsamt Herrn Legien, dem Vorsitzenden der Deutschen Gewerkschaften, und daß der Reichsstaatsanwaltschaft

nete Erzberger (Str.) vielleicht als Staatssekretär ohne Portefeuille der Regierung angehören wird.

Der Weg zur Volksregierung ist nunmehr, dem Entschlusse des Kaisers entsprechend, betreten. Man mag zu dieser Wendung stehen, wie man wolle, kein Deutscher darf sich in dieser ersten Stunde dem Vaterlande versagen. Gerade die letzten Tage haben uns gezeigt, daß wir ganz allein auf uns gestellt sind. Um so dringlicher ist die Forderung innerer Geschlossenheit und Einheit. Wer von der jetzt unternommenen Parlamentarisierung allein den Frieden erwartet, befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Der Friede kann nur kommen, wenn sich die Feinde überzeugt haben, daß unsere Front unüberwindlich ist. Mehr als bisher heißt also die Losung: Fest und treu zusammenhalten in Arbeit und Kampf. Wir müssen stehen oder untergehen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, sträubt sich Herr v. Bamer vorläufig immer noch, die Bürde des Reichskanzlerpostens auf seine Schultern zu nehmen. Sollte er bei seiner Weigerung beharren, so käme für den Kanzlerposten in erster Linie Prinz Max von Baden oder der bisherige Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf in Betracht.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Mehrere hundert Vertreter der Presse aller Parteirichtungen, die aus Nordwestdeutschland zur Erörterung der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kriegslage in Hannover zusammengekommen waren, haben als Ausdruck ihrer einmütigen Stimmung an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Drohung gerichtet, auf die vom Generalfeldmarschall aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort ergangen ist: „Für das Gelingen der Heimfront mit niederdeutscher Fähigkeit zu kämpfen, bis der Vernichtungswille der Feinde gebrochen ist, spreche ich auch namens des Ersten Generalquartiermeisters allen in Hannover beteiligten Schriftleitern herzlichsten Dank aus.“

### Amerika.

\* Über die Schiffsahrtspolitik der Vereinigten Staaten hat der Vorsitzende des Kriegshandelsflottenamtes, Schwab, bemerkenswerte Aufschlüsse gegeben. Er führte u. a. aus, daß Amerikas Handelsflottenbau jetzt der erste der Welt sei und daß diese Stellung behauptet werden müsse. Bei allen Dingen gegen England gerichtet, sind die Bestimmungen des nunmehr von Wilson unterzeichneten Gesetzes über ausländischen Besitz amerikanischer Schiffe und Werften. Das Gesetz schließt nicht nur ihren freien Verkauf aus, sondern verbietet auch die Verlehnung, Verpachtung oder Überlassung amerikanischer Schiffe in irgendeiner Form an Ausländer ohne Erlaubnis des Schiffsahrtsamtes. Bau- oder Verlehnungskontrakte dürfen nur für die Zeit nach dem Kriege abgeschlossen werden, wobei vorausgesetzt wird, daß dann kein öffentliches Interesse mehr an dem Besitz dieser Schiffe vorliegt. Dieses Gesetz schließt für England jede Hoffnung aus, auch nur zu einem kleinen Teile von dem amerikanischen Markt zu profitieren.

### Rußland.

\* Nach einer Meldung der „Iswestija“ ist über die vor kurzem aufgedeckte englisch-französische Verschwörung gegen die Räteregierung umfangreiches Material in den Besitz der außerordentlichen Kommission gelangt. Eine Anzahl Spione, die im Auftrage des amerikanischen Generalkonsuls Pool tätig waren, wurden verhaftet. Hauptleiter der amerikanischen Spionage in Rußland war der amerikanische Untertan Kolmatjanow, dem im Verein mit den englischen Agenten Kaily und Vertamon nach der Abreise der englischen Botschaftsmitglieder die Ausföhrungen von Brüdensprengungen, Vernichtung von Lebensmittelagern und die Organisation von Aufständen übertragen worden war.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Okt. Generalfeldmarschall v. Hindenburg begehrt seinen morgigen Geburtstag im Großen Hauptquartier. Auf seinen Wunsch ist von einer besonderen Feier Abstand genommen worden.

Berlin, 1. Okt. Die Geschäfte der deutschen diplomatischen Vertretung in Petersburg führt bis auf weiteres Leg.-Rat Graf v. Bassewitz.

Berlin, 1. Okt. Die Kommission des preussischen Herrenhauses, die heute über das gleiche Wahlrecht abstimmen sollte, hat sich infolge des Kanzlerwechsels vertagt.

Berlin, 1. Okt. Die Tierärztliche Hochschule in Dorpat hat aus Anlaß ihrer Wiedereröffnung ein Guldigungs-telegramm an den Kaiser gerichtet, der mit einer herzlichsten Dankbeweise erwiderte.

Berlin, 1. Okt. Der zweite Goldtransport aus Rußland ist an der Grenze eingetroffen und von Beamten der Reichsbank übernommen worden.

München, 1. Okt. Graf Serlinga, der nach dem Rücktritt

aus dem Kanzleramt aus dem politischen Leben scheidet, wird Ende Oktober nach München übersiedeln, wo bereits eine Wohnung für ihn in der Brienner Straße bereitsteht.  
Essen, 1. Okt. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Sch. Essen (nl.) ist vergangene Nacht gestorben.  
Seltinafors, 1. Okt. Die Königswahl ist auf eine Woche verschoben worden.

### Der bulgarische Waffenstillstand unterzeichnet Einstellung der Feindseligkeiten.

Berlin, 1. Oktober.  
Der französische Funkpruch meldet unter dem 29. September: Heute nacht ist ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgeordneten und dem Hauptquartier der Orientarmee in Saloniki unterzeichnet worden. Es ist auf der ganzen Front der Befehl gegeben worden, die Feindseligkeiten einzustellen.

Man wird danach mit der feststehenden Tatsache rechnen müssen, daß die bulgarische Regierung, die jetzt am Ruher ist, aus dem Vierbund ausgeschieden und nicht mehr gewillt ist, den gemeinschaftlichen Kampf für die nationalen Interessen ihres Volkes im Bunde mit ihren bisherigen Waffengefährten fortzuführen.

#### Die militärische Lage

erscheint, das muß besonders betont werden, durchaus nicht bedrohlich, da die Ententeuppen keinen durchschlagenden Erfolg errungen haben. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurden bereits ausgeladen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die vom Parteihader nicht zerstreuten Elemente des bulgarischen Heeres im Verein mit ihren Verbündeten ihre Kräfte wieder gewinnen werden, als die Befreiung heimatischen Bodens ihnen klarmachen wird, daß sie im Begriff gestanden hätten, nicht nur ihre blutigen gewonnenen Erfolge, sondern auch das alte Heimatland der Rache und der Gerechtigkeit ihrer mit der Entente verbündeten rumänischen, serbischen, griechischen und montenegrinischen Feinde auszuliefern.

#### Die Bedingungen der Entente für Bulgarien.

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: In der Antwort der Alliierten auf das bulgarische Angebot wird mitgeteilt werden, daß die Feindseligkeiten erst dann eingestellt werden können, wenn Bulgarien mit Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei bricht. Die Forderungen, die an Bulgarien gestellt werden sollen, werden wahrscheinlich folgende Punkte enthalten: 1. Entwaffnung und Demobilisierung der bulgarischen Armee, 2. Übergabe der Eisenbahnen, 3. Räumung des ganzen seit Bulgariens Eintritt in den Krieg besetzten Gebietes, 4. freier Zugang der Entente zu den Wegen, die nach der Türkei, nach Österreich-Ungarn und nach Rumänien führen.

## Masse und Geist.

#### Von einem militärischen Mitarbeiter.

Nun hat General Foch auch in der Champagne einen schweren Angriff gegen unsere Front entfesselt und damit den Plan vom Februar 1917 wieder aufgenommen, der dahin ging, unser Zentrum zu zertrümmern und durch doppelte Aufrollung die Deutschen auf französischem Boden kämpfenden Heere zu vernichten. Diesmal hat er seinem Ehrgeiz ein weiteres Ziel gesteckt: Der kombinierte Angriff in der Champagne und auf der Front Cambrai—St. Quentin soll nicht nur die Entscheidung in der großen Offensive des Sommers 1918 bringen, sondern eine Katastrophe über die deutsche Seeresmacht herbeiführen. Kann Foch diese Absicht nicht durchführen, so ist auch der Feldzug 1918 für die Alliierten verloren trotz mancher unlegbaren Erfolge und trotzdem es der vereinigten Seeresmacht Englands, Frankreichs und Amerikas mit Unterstützung der Truppen aus fast allen Ländern der Welt gelang, die Deutschen aus dem seit März dieses Jahres eroberten Gelände zurückzudrängen.

## Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

58) Nachdruck verboten

Er schlug eine Generalstabkarte der Südostküste von England auf und deutete auf Margate.  
„Dorthin fährt abends ein Zug, der um ein Uhr fünf Minuten eintrifft. Wenn die Baroneß Ihre Hilfe in Anspruch nimmt, werden Sie sie zu diesem Zuge bringen, und zwar werden Sie dann nicht vom Nordufer der Themse abfahren — aus Gründen, die Sie sich dann selbst erklären können. — Sie werden die Dame mit einem Wagen oder, falls Sie keinen aufstreifen, mit der Untergrundbahn oder einem anderen Verkehrsmittel zum Bahnhof von Brixton bringen, dort zwei Fahrkarten zweiter Klasse bis hierher lösen, in Canterbury umsteigen und, wie gesagt, um ein Uhr fünf Minuten hier eintreffen. Sie werden für alle Fälle einen Handkoffer bei sich haben; darin werden einige Gegenstände sein, die die Baroneß für notwendig hält, einzupacken. Aber Sie werden vor allem dafür Sorge tragen, daß eine ordnungsgemäße Fliegerausrüstung dabei ist, Rappe, Fernglas, wetterfeste Toppe und so weiter... und ferner eine Schwimmweste!“

Atterley sah den Hauptmann starr an.  
„Ja, Sie wollen doch nicht etwa mit der Baroneß entfliehen?“  
Der Offizier senkte das Haupt.  
„Ganz einwandfrei ausgedrückt: das Freitänzein zuherte den Wunsch, nach Deutschland zu fliegen. Ich lasse diesen Wunsch, wenn sie den Mut dazu findet, in Erfüllung gehen.“  
„Sie sind... ein ganz unglaublicher Mensch sind Sie! Haben Sie denn Fischblut in den Adern?“  
„Nein, nur Nerven wie Schiffstau“, entgegnete der andere lachend. „Aber geben Sie bitte noch ein Augenblickchen acht! Sie werden dort“ — er dämpfte seine Stimme zum Flüstern und deutete wieder auf die Karte — „den Bahnhof verlassen und — Sie kennen wohl die Gegend?“  
„Ganz zuverlässig!“ bekräftigte der Hilfsensor.  
„Nun, dann werden Sie die Landstraße nach Süden leicht finden. Im Notfall suchen Sie nach einem Wegweiser hierher!“

## Für die neunte Kriegsleihe!

„Zeichnung auf Kriegsleihe ist die beste Abgabe an unsere Feinde, daß sie bei uns nicht auf Schwäche und Uneinigkeit rechnen dürfen, sondern erkennen, daß im ganzen Volk der Wille zu Ehre und Freiheit Deutschlands glüht.“

*Freder*  
Admiral u. Chef des Admiralstabes.

„In gewaltigem Ansturm dachten die Gegner unsere unüberwindliche Mauer im Westen zu zerbrechen, alle erdenklichen Mittel versuchten sie, um unserer U-Boote Herr zu werden.“

Amsonst.  
„Darum zieht alle an einem Strang, setzt Gut und Blut ein bis zu dem Ende, das wir erreichen müssen und werden.“

*V. Kijewski*  
Admiral u. Chef der Hochseestreitkräfte.

Foch muß die Zeit, die ihm noch bis zum Durchbrechen der regnerischen und kalten Vorwinterszeit bleibt, nützen, denn schon jetzt müssen die schwarzen und farbigen Einheiten nach und nach aus der Front zurückgezogen werden. Dazu aber kommt, daß der Winter kaum große Operationspläne auf dem Gelände der Cambrai, Argonnen- und Champagne Schlachten zulassen dürfte. Darum reißt der Generalstabschef immer neue Massen in den Kampf, darum scheut er keine Opfer an Menschen und Material, immer von der Hoffnung befeuert, daß er den Gegner zermürben und aufreiben, sein Material vernichten und seine lebendige Kraft nach und nach zerstören kann. Die nächsten Wochen müssen zeigen, ob Fochs Rechnung stimmt, daß die ungeheure Masse der deutschen Heere erbrochen wird. Masse und Geist, besser: Masse wider den Geist. So hat Foch das Problem gestellt. In dieser scheinbar einfachen Formel denkt er sich auch die Lösung. Der Generalangriff der Entente auf allen Fronten, der Masseneinsatz von Tanks, das Eintreffen der Amerikaner, die Verbeschaffung des englischen Reserveheeres, alles das ist ein Beweis, welche große Ziele Foch sich gestellt hat. Die jetzt in der Champagne entfesselten Kämpfe müssen im Verein mit der seit Tagen tobenden Schlacht auf der Front Cambrai—St. Quentin zeigen, ob Foch durch den Erfolg den blutigen Einsatz bezahlt sieht, oder ob er mit der Weiterführung seiner Offensive bis zum Frühjahr warten muß. Einweilen also wird die Übermaterialschlacht noch andauern, einstweilen wird Foch immer neue Massen heranführen.

Für uns handelt es sich in diesen Kämpfen um die Erfolge von vier unendlich schweren Kriegsjahren. Im Rahmen der strategischen Ereignisse des Weltkrieges spielt zwar ein Geländestreifen an der Westfront nur eine untergeordnete Rolle und strategische Erfolge des Gegners, die nicht unterschätzt werden sollen, sind ohne taktische Auswirkung doch eigentlich wertlos. Der taktische Erfolg aber, den der Gegner mit seinen Masseneinsätzen erzielen will, ist die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs. Gelänge sie, so wäre für Frankreich und England der Feldzug gewonnen; denn nur eine völlig erschöpfte deutsche Armee würde die besetzten Gebiete

räumen. Die deutsche Armee weiß, um was es geht. Jeder Soldat fühlt es heute: es geht um Deutschland, um das Vaterland und die Zukunft. Und der Gedanke, daß beide um Frankreich, England oder Amerika abhängig sein werden, wird allen deutschen Kämpfern die Widerstandskraft stärken. Mag auch für uns die tote Masse eines Gegners erringen, der Geist wird endlich den Sieg dem Sieger der Welt, der da entschlossen kämpft für Freiheit und Vaterland.

## Schwere Kämpfe bei Cambrai.

Alle feindlichen Angriffe abgewiesen.  
Mittellungen des Volklichen Telegraphen-Büros  
Großes Hauptquartier, 1. Oktober  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Rabe an Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß über Hundert Belgier gefangen.

Unsere neue Front in Flandern verläuft im Gegensatz zu der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten wärtigen Stellung von dem Handjame-Abchnitt — westlich an Koeselare vorbei über Ledegem-Geluwe nach Cambrai und dann in der Lys-Niederung nach unserer alten Stellung bei Armentières.

Der Feind griff gestern nachmittag zwischen Armentières und Werf an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgiern und Engländern nahmen wir gestern auch Franzosen gefangen.

Vorstöße des Feindes zwischen Fleurbaix und Douai und Teilangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Aubers scheiterten.

Beiderseits von Cambrai setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesetzten kanadischen Division, vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei auf Ramillies vorzudringen. Unter Führung des Generalleutnants v. Frisch war in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai bewährte württembergische 26. Reserve-Division den Engländern wieder auf Tilloy zurück.

Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellung gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes verteidigt. Haupt.

Seeresgruppe Vochn. Beiderseits von Le Cambrai nahm der Feind am Nachmittag seine Angriffe gegen Bembuille und Joncourt wieder auf. Auch südlich von Joncourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Gegen unsere Linien zwischen Aisne und Vesle nahmen die Feinde zwischen Brest und Jonchery wieder ihre heftigen Angriffe. Trotz mehrmaligen Vorstoßes sind sie bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf den Höhen nördlich von Brest führte, gescheitert.

In der Champagne bestränkte sich der Feind auf Teilangriffe östlich der Suippes, gegen St. Marie-aux-Mines nördlich von Somme-Pa und gegen unsere neuen Linien in der Nacht nördlich von Aune und Marcon. Die Feinde zogen hatten. Sie wurden abgewiesen; bei St. Marie-aux-Mines nahmen wir hierbei zwei französische Kompanie gefangen.

Mit härteren Kräften griff der Amerikaner östlich von Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wieder Apremont und der Wald von Montrebeau. Wir haben den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Seeresgruppe Gallwitz. Auf dem westlichen Westufer blieb die Gefechtsstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.

Infanterie, Pontiere und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil.

An den leichten Kämpfen tauchen sich hierbei besonders

„Bangten Sie in den — es sind wohl über 1000? nicht wenigstens hin und wieder um das Leben?“

„Im eigentlichen Sinne zweifellos nicht. Aber besonders in den ersten Tagen lastete eine Unruhe auf die ich kaum schildern kann. Sie können sich das ausmalen, allein zu sein gegen 46 Millionen Menschen, sich langsam loszusagen von ihren geistigen Dämpfen, nebeln zu lassen, stets die vorzeitige Entscheidung befürchtend, mich gruselt, wenn ich daran zurückdenke. Ich kann Ihnen versichern, daß ich meine Aufgabe nie durchzuführen würde, ja nie die seelische Kraft aufgebracht hätte, sie durchzuführen zu können, wenn ich immer in der Umgebung von Menschen gleich Lord Southcliffe oder Lady Edith hätte leben müssen. Es war ein unendlicher Vorteil für mich, daß ich ein aufrechte Männer wie Sie und den Viscount fand. Es war ein weiteres unglückliches Glück für meine Seele, daß mich der Zufall mit der Baroneß zusammenbrachte. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich Ihnen eingestehen darf, daß gerade diese Stunden in meiner Mutterzeit mich wunderbar erbaute und gestärkt haben. Southcliffe sonst hätte ich wahrscheinlich nicht ausgehalten und draufgegangen.“

„Er sah zur Uhr.“  
„Nun genug geschwätzt! Es ist Dinerzeit. Schreiben Sie bitte meinen Brief! Von den vielen Briefen, die ich in diesen Wochen meines Lebens geschrieben habe, ist vielleicht dieser mein letzter. Aber glaube ich nicht. Menschen wie ich sind nicht so leicht unterzugehen. Ich glaube nur einmal an meinen eigenen Tod.“

Die beiden Männer hoben nochmals die Gläser an einander, blickten sich nochmals tief in die Augen und schieden schweigend mit einem Dändedruck.

Fortsetzung folgt.

## Welt und Wissen.

„Doktor der Landwirtschaft.“ Durch einen Erlass des Kaisers ist die landwirtschaftliche Hochschule in Berlin eines Doktors der Landwirtschaft zu erteilen und die Würde auch ehrenhalber als seltene Auszeichnung an Personen zu verleihen, die sich um die Förderung der Landwirtschaft hervorragende Verdienste erworben haben.

Die Leutnants Eugling und Burmeister vom Infanterie-Regiment 90, die Blaesfeldt, Joll vom Garde-Reserve-Schützen-Bataillon und Ranguth vom Reserve-Infanterie-Regiment 27, die Leutnants Reibel, Feldartillerie-Regiment 40, Schrepler vom Feldartillerie-Regiment 74, Nibbelt vom Feldartillerie-Regiment 108, Moner und Brauer vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 241, Berninghaus vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 63 und Unteroffizier Thebe vom Reserve-Regiment 40.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Soll die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich Feind ins Land wälzen kann? Nein! Ohne die neunte Kriegsanleihe!

**Erfolge unserer Luftstreitkräfte.**  
Trotz tiefer Bewölkung und sehr starker Südwestwinde wurde unsere Luftstreitkräfte an der Cambrai-Front am 26. und 27. September wieder erfolgreich tätig. Der Feind hatte vom Morgen an ungeschätzte Kampfeinheiten, Arbeitswagen und Bombengeschwader zur Unterstützung der stehenden Infanterie eingesetzt. Trotz seiner zahlenmäßig Überlegenheit fügten ihm unsere zusammenhängenden Jagdstaffeln in erbitterten Luftkämpfen schwere Verluste zu. An diesen beiden Tagen wurden an der Westfront 34 feindliche Flugzeuge und drei Ballone abtrotzt. Den Hauptanteil an dem Erfolge bildeten Jagdstaffel Völkje, die am 27. ihren 300. Luftsieg feierte.

**Im Sperrgebiet um England versenkt.**  
15 000 Tonnen.  
Berlin, 1. Oktober.  
Amlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden unsere U-Boote 15 000 T. versenkt.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Jugendheime.

Ein Kapitel aus der Jugendfürsorge.  
In immer weitere Kreise dringt das Verständnis für die Notwendigkeit einer großzügigen Jugendfürsorge, wie sie in der jüngst in Berlin abgehaltene Jugendfürsorgekonferenz u. a. auch das Jugendheim. Die Jugendheime dienen dem Zweck, Lehrlinge und Arbeitsburschen an dem behaglichen Aufenthalt zu fesseln, in dem sie von anständiger Kameraden angetroffen und auf diese vor schlechtem Umgang und Verführung bewahrt werden. Sie mögen dort ihre freien Abende bei edler Tätigkeit zubringen oder sich ihren Neigungen entsprechend geistig und technisch weiterbilden. Infolge der Wohnungsnot, die sich nach dem Kriege noch verschärfen wird und der zunehmenden Verwahrlosung und Arbeitslosigkeit der Jugend ist die Gründung derartiger Heime allenthalben anzustreben.  
Wenn der Jugendliche des Elternhauses entbehrt oder wenn er sittlich oder gesundheitlich gefährdet ist, so sollte eine dauernde Aufnahme in ein Wohnheim und daselbst auch eine Beschäftigung finden. Wenn in seiner Familie andere Angehörige auftreten oder eine von den Eltern Familie vorübergehend entzogen ist, so könnte er während dieser Zeit in einem Jugendheim untergebracht werden. Die Aufgaben, die dem Heimleiter zufallen, bestehen sich demnach nicht auf bloße Verwaltung der Heimeinrichtungen, Beaufsichtigung und Beaufsichtigung der Zöglinge, sondern sie sehen Kenntnisse und Fertigkeiten voraus, über die nur eine pädagogisch geübte Persönlichkeit in ausreichendem Maße verfügen kann.  
Eine seiner wichtigsten Obliegenheiten sollte die geistliche Förderung der Zöglinge bilden; während der jugendlichen Reifung ist das körperliche Wachstum so wie das sittliche vor tiefen Schädigungen zu bewahren. Bevölkerungspolitisch angesehen dürfen wir in der Erziehung des Nachwuchses an seiner Stelle Halt finden, vielmehr fordert der Wiederaufbau des deutschen Volkes die Ausdehnung der gesundheitlichen Fürsorge auf alle Arbeitstätigkeiten, die Wohnungen, die Beschäftigungen und Erholungsstätten der Schulklassen. Wenn sie ihnen plötzlich aufhören und diese sich selbst überlassen werden, so wäre die Arbeit für Säugling, Kleinkind, Kind in ihren Auswirkungen gefährdet.  
Die Schulklassen haben Anspruch auf Gelegenheiten zum Baden, Turnen, Spielen, zur Ausübung von Sportarten und der Leichtathletik; denn sie sollen die gesundheitliche Hemmung und Beeinträchtigung, eine einseitige Berufsarbeit für die Entwicklung des Körpers, der Muskulatur oder der inneren Organe mitbringen, durch körperliche Bewegungen harmonisch ausgleichen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, in der Nähe der Jugendheime in die Nähe öffentlicher Bäder, Turnhöfe, Kampfbahnen oder sanitärer Grünanlagen zu legen. Von Zeit zu Zeit sollten die jungen Leute auch ärztlich gemustert und beraten werden. Sodann sind Belehrungen über die Hygiene des Wandersports, Ruderns, des Wassersports, der militärischen Vorkämpfe zu erteilen, die bei den Jugendkompanien bereits gelehrt sind. Wenn sie in Form illustrierter Vorträge als Kinofilme gegeben werden, wie sie zurzeit das Tuberkulose-Zentralkomitee und die deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstalten, so dienen sie gleichzeitig der Unterhaltung und der Jugend vom schädigenden Wirtshausbesuch abhalten.  
Bei allen Unternehmungen kann der Jugendliche innerhalb gewisser Grenzen ein Selbstbestimmungsrecht für sich beanspruchen, wie bei der Wahl seiner geistlichen, körperlichen oder Unterhaltung. Diese Förderung wird den verantwortlichen Heimleitern kaum auf Widerspruch stoßen, wenn von erzieherischer Bedeutung ist. Ganz von selbst kann nämlich anstelle der Beaufsichtigung und Führung

der Zöglinge von oben herab ein Geist der Zusammengehörigkeit und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Selbstgegebene Gesetze, Ehrengerichtshöfe, Ehrenstrafen mögen die vorzüglichsten Mittel für die sittliche Erziehung heranreifender Jünglinge werden und in ihnen das Bewusstsein der Verantwortlichkeit, Gefühl für Ehre und Anstand erzeugen. Ist das der Fall, so kann ihnen auch ein Teil der Verwaltungsgeschäfte des Jugendheims übertragen werden.  
Prof. Dr. Kemsies.

## Nah und Fern.

**Der Kaiser und die Leutwäler in Homburg.** Der Magistrat von Bad Homburg v. d. G. hatte sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, für die Erhaltung der zur Beschlagsnahme bestimmten Landgrafen- und Kaiser Wilhelm-Denkmal, die Geschenke des Kaisers an die Stadt Homburg sind, einzutreten. Nun ist ihm der Bescheid geworden, der Kaiser bedauere, Schritte zur Aufhebung der Enteignungsverfügung nicht unternehmen zu können.

**Für die 9. Kriegsanleihe zeichneten:** 70 Millionen: Kohlenfondat in Essen, 17 Millionen: Rheinisch-Westfälisches Kohlenfondat, 15 Millionen: Knappschafts-Berufsgenossenschaft in Berlin, 5 150 000 Mark: Bankhaus Nachenfeld u. Gumplich in Schmalkalden, 5 Millionen: Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Regensburg, 4 Millionen: Preussische Hypotheken-Aktien-Bank, 1 800 000 Mark: Gütlicher Pulverwerke in Reichenstein, 1 500 000 Mark: Gebr. Reichstein, Brennaborwerke in Brandenburg a. S., 1 Million: Distriktsparkasse in Wiedorf, Stadtparasse in Langerring, Eisenhütte Silesia A.-G. in Berlin, A.-G. für Schles. Leinenindustrie vorm. C. G. Kramka u. Söhne in Breslau (Schlesien), Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik vorm. W. v. Bittler in Wahren.

**Das Preisauschreiben für Reichspostmarken,** das das königliche Landesgewerbemuseum in Stuttgart veranstaltete, hat seine Entscheidung gefunden. Die Preisrichter konnten unter den 766 auch von unseren Fronten eingelangten Arbeiten keine mit den in Aussicht genommenen Preisen bedenklichen, haben aber die besten eingereichten 20 Arbeiten ausgewählt und mit einem Betrag von je 400 Mark ausgezeichnet. Sämtliche eingereichten Arbeiten werden im Oktober im königlichen Landesgewerbemuseum in Stuttgart zur Ausstellung gelangen und hi-rauf noch in anderen Städten in Auswahl vorgeführt werden.

**Der ehrliche „Selbstversorger“.** Kürzlich kam an die Bürgermeisterei Nieder-Erlenbach ein Brief, der 25 Mark in Geldscheinen enthielt. In einem Begleitschreiben teilte der unbekannte Ablender mit, daß er vor einigen Tagen in Nieder-Erlenbach gewesen sei, um Äpfel zu kaufen, aber keine erhalten habe. Er habe sich aber selbst zu helfen gesucht und auf dem Heimwege seinen Korb voll Äpfel gefüllt, die er einfach von den Bäumen gepflückt habe. Zu Hause habe er 40 Pfund Äpfel gewogen und festgestellt, daß er 40 Pfund Äpfel heimgebracht habe. Als Entgelt für die Äpfel und als selbst auferlegte Buße sollte er an die Gemeindefasse den Betrag von 25 Mark, aus dem die Besitzer der Äpfel entschädigt werden sollten.

**Widennot der württembergischen Studenten.** Kürzlich wurde in München ein eigenes akademisches Wohnungsamt eingerichtet. Das scheint aber bisher noch nicht viel genützt zu haben, denn die Universitätsbehörden wenden sich wegen der Wohnungsnot an die Öffentlichkeit mit der Bitte, es möchten alle Familien und Haushalte, die irgendwie imstande sind, einen Studenten oder eine Studentin zur Miete bei sich aufnehmen. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch eine größere Zahl solcher Familien, die unter gewöhnlichen Verhältnissen an ein Vermieten nicht denken würden, sich dennoch der akademischen Jugend zuliebe angefaßt der heutigen schwierigen Verhältnisse dazu entschließen werden.

**Über die Cholerafälle in Berlin** wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß es sich keineswegs um eine Epidemie handele. Die sieben festgestellten Erkrankungen sind sämtlich im Osten Berlins vorgekommen und haben solche Familien betroffen, die mit Personen aus den besetzten Gebieten in Kontakt in Verbindung standen. Sechs von den Kranken starben trotz sorgfältigster Pflege. Durch Beobachtung der Familienmitglieder, Desinfektion der Wohnungen und Absperrung der betreffenden Häuser hofft man zuverlässig, weitere Ansteckung zu verhindern.

**Das neue Banner des Völkervolkes.** Wie die „Vorposten Zeitung“ berichtet, will man als Banner des Völkervolkes das schwarze Kreuz auf weißem Felde wieder erheben lassen, auf dem sich als Symbol der Vereinigung mit dem Deutschen Reich in der linken oberen Ecke der deutsche Reichsadler befindet. Dieses neue Banner soll nicht Kampf und Streit bedeuten, sondern es soll ein Zeichen sein für alle, die unter seinem Schutz Kulturarbeit leisten wollen.

**Schiebung mit Nähgarn.** In Hamburg wurden vier Leute verhaftet, die eine Riesenschiebung mit Nähgarn ausführen wollten. Das Garn sollte zu unerhörten Preisen vertrieben werden. Die Vier hatten einem Hutfabrikanten die Rolle Nähgarn von 1000 Meter bis zu 22 Mark herab die Rolle angeboten. Sie hatten sie in Mannheim gekauft und einwollen 40 000 Rollen bestellt. Bei ihrer Festnahme sagten sie aus, daß sie die Rolle mit 12,75 Mark unter der Hand gekauft hätten. Auf Anweisung nach Mannheim hin sind dort die 40 000 Rollen beschlagnahmt worden.

**Hoffmanns Spieler ohne Wohnung.** Die Generalintendant des großherzoglichen Hoftheaters in Oldenburg richtet einen Aufruf an die Bürgerschaft der Stadt, unbemittelte freie Räume den Mitgliedern der Hofbühne einzuräumen. Bierzehn Mitglieder der Hofbühne sind ohne Wohnungen und werden ihren Verpflichtungen der Intendant gegenüber nicht nachkommen können, wenn sie nicht in den nächsten Tagen eine Wohnung erhalten.

**Außerordentlich dreister Schwindel eines Dienstmädchens.** Eine Dame in Charlottenburg mietete dieser Tage ein Dienstmädchen Elisabeth Biesel aus Döbrilug. Am nächsten Tage ging das Mädchen zu einem Möbelhändler, gab sich dort als Inhaberin der Wohnung aus und verkaufte die ganzen Möbel an den Händler, dem sie gegen eine Anzahlung von 2000 Mark die Wohnungsführer ausbandigte. Am nächsten Vormittag kam der Händler und holte die Möbel ab. Das Mädchen hatte ihn zu einer Zeit bestellt, wo es wußte, daß die Wohnungs-

eigentümer nicht zu Hause seien. Schon war ein Teil der Möbel auf den Wagen aufgeladen, als zufällig die Wohnungsinhaber zurückkamen und noch rechtzeitig den Abtransport der Möbel verhindern konnten. Das Mädchen ist mit den 2000 Mark verhaftet.

**Die Landgemeinden Hindenburg und Ludendorff.** In dem 18 Kilometer langen „Großen Friedrichsgraben“, einer Teilstrecke des Binnenfahrweges Königsberg-Tilsit-Rubland, hatten sich im August 1914 die Russen festgesetzt. Durch den Sieg bei Tannenberg wurden sie dann zum Abzug gezwungen, und so sind die verschiedenen an dem wichtigen Wasserzuge sich hinziehenden Ortschaften vor Zerstörung bewahrt geblieben. Nunmehr ist durch Erlass vom 9. August d. J. genehmigt worden, daß die Landgemeinde Groß Friedrichsgraben I den Namen Hindenburg und die Landgemeinde Groß Friedrichsgraben II den Namen Ludendorff erhält.

**Der Rhehive von Ägypten bestohlen.** Auf dem Bahnhofs in Innsbruck wurde vor einigen Tagen dem Hausminister des Rhehive von Ägypten Tewfik-Bascha eine Handtasche, die wichtige Schriftstücke des Rhehive, dann kostbaren Brillantschmuck und 300 türkische Pfund in Gold enthielt, von unbekanntem Täter gestohlen. Der Dieb ist bisher nicht gefunden.

**Best in Italien?** Eine römische Zeitschrift der „Italia“ spricht, ohne ausdrücklich die unläufigen Gerüchte von einem Auftreten der Best in Italien zu bestätigen, von einer gefährlichen Epidemie mit einem hohen Prozentsatz von Todesfällen. Die Epidemie breitet sich hauptsächlich in Rom und Umgebung aus. Man hoffe, daß dieser Tage sie ihren Höhepunkt erreichen und dann abnehmen werde.

## Bunte Tages-Chronik.

**Berlin, 1. Okt.** Für 250 000 Mark Ware schleppten Einbrecher aus dem hiesigen Warenhaus Leopold Gabel weg. Gestohlen wurden Pelze, Kleider, Blusen, Mäntel.

**Guben, 1. Okt.** Der Polizeiwachmeister Schaefer wurde bei der Verfolgung von Felddieben ermordet. Die Leiche wurde auf einem Feldweg gefunden.

**Hannover, 1. Okt.** Oberst Wilhelm v. Baumbach, Kommandant des Truppenübungsplatzes Kunster, war auf die Jagd gegangen. Als er zu der erwarteten Zeit nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt. Der Oberst wurde als Leiche aufgefunden.

## Bermischtes.

**Russische Heiratsgesuche von heute.** In Petersburger Blättern fanden sich vor kurzem folgende Heiratsgesuche: „Ein aus der Gefangenenschaft zurückgekehrter Militär sucht eine Frau. Witwe mit Kindern nicht ausgeschlossen. Wenn es ein Fräulein ist, so darf es auch mit körperlichen Gebrechen behaftet sein. Aber eine gute Gastgeberin muß es haben.“ — „Ein intelligenter Herr von 45 Jahren, der vor dem Kriege eine gute Stellung bekleidete, gesund, energisch und trotz der Not der Zeit lustig ist, möchte eine Frauensperson heiraten, die bereit wäre, seine Schulden im Betrage von 50 000 Rubel zu bezahlen. Gegenseitige Liebe Bedingung.“ — „Eleganter Dragoneroffizier möchte zwecks späterer Heirat mit einem jungen, intelligenten Fräulein im kommenden Winter im Justizgarten gemeinsam Schrittschuh laufen, da er infolge des Friedensschlusses beschäftigungslos geworden ist.“ — „Des Alleinseins herzlich müde, sucht eine dreißigjährige Dame die Bekanntschaft eines reichen Kriegsinvaliden von 35 Jahren. Der Betreffende darf kein Neurastheniker sein.“

**Deutsch-türkische Eigennamen.** Jedes Volk, das erobernd und kolonisierend in einem bereits bewohnten Lande zur Oberherrlichkeit kommt, drückt diesem auch sprachlich seinen Stempel auf. Selbst noch in der Gegenwart, so tief man im neuesten Heft von Hofeggers „Heimgarten“, vollziehen sich tagtäglich solche Umformungen durch den Volksmund, wenn ein Fremdsprachiger in einem anderen geschlossenen Sprachgebiet sesshaft wird. Aus dem Namen „Cama“ wächst in Österreich ein biederer „Tschamauer“ und ein „Brezina“ muß es sich gefallen lassen, „Bischinger“ gerufen zu werden. Ganz seltene Eindeutschungen wurden türkischen Namen zuteil. Von den alten Türkentagen her blieben da und dort in deutschen Ländern blutrote Osmanli zurück, und ihre fremdsprachigen Beinamen nahmen in der deutschen Sprache eine Gestalt an, die uns heute höchst vertraut anmutet. Im Badischen wohnt eine Familie „Mustopi“, deren Stammvater — „Mustapha“ hieß, und von der steirischen Familie „Hofenbril“ wird behauptet, daß sich ihr Ahne — „Gassan Deri“ nannte.

**Die Kopfloren.** Die schwedische Oberste Lebensmittelsbehörde ist recht unbeliebt, und wie sie's macht, ist's falsch. So erzählt „Aftonbladet“, daß ein Bauer kürzlich seinen Pastor um Deutung eines wunderbaren Traums gebeten habe. Er hatte im Schlaf mehrere in schwarze Röcke gekleidete Herren wandeln sehen, die alle ohne Kopf waren. „Wann haben Sie denn diesen merkwürdigen Traum gehabt, Jakobsson?“ fragte der Pastor. — „Vor etwa vier Jahren, erklärte der Gefragte. — „Ach, solange ist es schon her,“ meinte der Geistliche da. „Dann kann ich den Traum leider nicht deuten. Wenn Sie Ihren wunderbaren Traum in diesem Jahre gehabt hätten, lieber Jakobsson, wäre die Deutung ganz leicht gewesen. Denn dann hätte kein Zweifel bestanden, daß sie im Schlafe die Mitglieder der Volkshaushaltskommission gesehen hätten.“

**Eine ganze Stadt mit Freifahrtschein.** In Deutschland gibt es eine Stadt, deren sämtliche Einwohner freie Fahrt auf der Eisenbahn haben! Es ist dies, wie berichtet wird, die Stadt Lauenburg a. Elbe. Bei dem Bau der Berlin-Hamburger Bahn machten Geländeschwierigkeiten die beabsichtigte Streckenführung über Lauenburg unmöglich. Um es nun dennoch an die Hauptbahn anzuschließen, wurde Lauenburg mit der Berlin-Hamburger Station Büchen verbunden und um die Lauenburger für den Schmerz des Abseitsliegens zu entschädigen, wurde den Bewohnern der Stadt von König Friedrich VII. von Dänemark das Privileg der freien Bahnfahrt zwischen Lauenburg und Büchen auf ewige Zeiten verliehen. Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Mehrfach wurden Ablösungsversuche gemacht, man kam aber nicht zum Ziele. Jetzt stehen Bahnverwaltung und Stadtverwaltung abermals wegen der Abfindung in Unterhandlungen; das Angebot der Bahnverwaltung beläuft sich auf rund 473 000 Mark.

die Forderung der Stadt um 120 000 Mark mehr. Wit der Gemahmung der verlangten Abfindung verschwände dann ein altes dänisches Recht, das in der Geschichte einer deutschen Stadt ohne Beispiel dasteht.

Schöne und häßliche Frauen. Über die Frage: Sind die schönsten Mädchen auch die besten Frauen? wird zurzeit in einer Stockholmer Tageszeitung ein heftiger Streit ausgefochten. Unter anderem schreibt ein Leser: Es wird furchtbar oft gesagt, daß man sich nicht an das Äußere halten solle, daß der Wert eines Menschen von den inneren Eigenschaften bestimmt werde und so weiter. Und das ist auch alles ganz recht — soweit es die Männer betrifft. Aber die Frauen! Eine ihrer ersten Lebensaufgaben ist doch, hübsch auszusehen und der übrigen Menschheit das Dasein angenehm zu machen. Es ist in den meisten Fällen bare Heuchelei, wenn ein Mann predigt, man solle sich nicht an das reizvolle Äußere halten. Im Grunde sieht auch er schöne Mädchen hübschen vor, sonst wäre er kein Mann. Verheiratet sich ein Mann mit einem häßlichen Mädchen, so wird er ihrer bald überdrüssig. Verheiratet er sich mit einem schönen Mädchen, so wird er ihrer allerdings auch mit der Zeit überdrüssig. Das einzige Vernünftige würde also sein, überhaupt nicht zu heiraten. Da es aber ganz unnütz ist, eine solche Lehre zu verbreiten, so wollen wir es auf alle Fälle gut, wenn man den jungen Männern sagt, auf welche Weise sie es so erträglich wie möglich haben werden. Darum, junger Mann, wähle ein schönes Mädchen, denn dann kannst du deine Illusion ein wenig länger behalten.

Ursprung des Torpedos. Von dem Torpedo, dieser furchtbaren Waffe, die im Weltkriege eine so bedeutende Rolle spielt, hat man, verlässlichen Berichten zufolge, erst 1861 im amerikanischen Bürgerkriege zum erstenmal Gebrauch gemacht, obwohl seine Erfindung damals bereits um viele Jahre zurücklag. Als Erfinder des Torpedos gilt der Amerikaner David Bushnell, und die Erfindung wird in das Jahr 1777 verlegt. Im Jahre 1806 waren amerikanische Torpedos in England mit Erfolg erprobt worden: ihre Anwendung zu Kriegszwecken wurde jedoch von der britischen Regierung abgelehnt. Auch später wurden noch mehrfach Versuche mit Torpedos angestellt, ohne daß es zu einer Nuzbarmachung dieser Erfindung gekommen wäre. Norwegen war das erste Land, das sich ein wirkliches Torpedoboot anschaffte; es wurde 1873 in England gebaut.

Verhalten der Tiere bei Gasangriffen. Die merkwürdigsten Beobachtungen hat man im Felde während

des Gaskampfes bei Raben gemacht. Diese werden anscheinend gar nicht von dem Ereignis berührt. Selbst wenn ganz in der Nähe Gasgranaten fallen, hat man Raben gesehen, die ruhig dastehen. Alle anderen Tiere werden von dem Gas schwer mitgenommen. So hat man bemerkt, daß die Ratten in den Schützengräben bei Ypern ausschwärmen, wenn Gasbeschickung eintritt, und mit Leichtigkeit zu Hunderten getötet werden können, da viele von ihnen blind geworden und alle wie betäubt sind. Der feuchende Husten der gasvergifteten Ratten ist ein Geräusch, das den Soldaten im Unterstand ganz vertraut ist. Auch Pferde und Maultiere werden vom Gas stark berührt. Sie haben daher auch ihre Gasmasken erhalten. Auch Hunde stößt man, die von gewöhnlichem Granatfeuer nicht im geringsten berührt werden und die sich sofort davon machen, wenn Gas fällt. Sobald die Luft wieder rein ist, kommen sie dann wieder zurück.

### Welt und Wissen.

Über die Malaria-Gefahr für Deutschland wurden am Schluß der in München abgehaltenen Tagung der Deutschen Gesellschaft für angewandte Entomologie eingehende Erörterungen gepflogen. Zu der Frage, ob Deutschland vor einer Malaria-Gefahr wohl vorhanden sei, daß aber die kulturelle Lage Deutschland vor einer Dauer malaria sichert. — Die Bundesstaaten sollen gehalten werden, alle Feststellungen, die sie in bezug auf diese Krankheit machen können, aufzusetzen, um jederzeit genau unterrichtet zu sein.

Künstlicher Kork. Im Kriege ist das Material für Korkstopfen selten geworden. Die verschiedenen früher gebrauchten Surrogate, z. B. Korkstopfen aus Korkmehl oder Korkabfällen sind schwer herzustellen. Wie nun der Pharmazeutischen Zeitung zu entnehmen ist, will D. Freund ein geeignetes Rohmaterial für die Fabrikation von künstlichem Kork in getrockneten Pilzen gefunden haben, die, wie der Erfinder mitteilt, alle wichtigen Eigenschaften des natürlichen Korkes aufweisen, so geringes spezifisches Gewicht, Elastizität, Porosität, Wasserbeständigkeit und Geschmeidigkeit. Es fragt sich allerdings noch, ob dieses Rohmaterial in genügender Menge und billig genug beschafft werden kann.

Fortschritte der Salvarsan-Behandlung. In einer wissenschaftlichen Versammlung zu Frankfurt a. M., an der auch die zuständigen Behörden teilnahmen, machte Professor Kolle, der Nachfolger von Paul Ehrlich, interessante Mitteilungen über neue Salvarsan-Forschungen. Sie führten zur Auffindung von zwei neuen Salvarsan-Präparaten, dem Silberalvarsan und einem in gelöster Form haltbaren Salvarsan sowie einer Arseno-Benzol-Verbindung, die eine noch bessere und fruchtbarere Verwendbarkeit der sämtlichen Salvarsan-Behandlungen darstellen dürfte. Namentlich sollen durch diese

neuen Präparate die gefährlichen Nebenwirkungen der Salvarsan-Behandlung erheblich vermindert, wenn nicht ganz beseitigt werden.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

Auslandsaufträge auf der Leipziger Herbstmesse. Dem Reichamt wurden nach der Herbstmesse 4032 Aufträge auf Ausfuhrbewilligung für auf der Messe erteilte Bestellungen über einen Gesamtbetrag von 212 816 882 Mark zur Abfertigung vorgelegt. Nach der letzten Herbstmesse betrug die Zahl der Aufträge 2012 über 50 079 243 Mk., nach der Herbstmesse des vergangenen Jahres 2008 über 10 570 947 Mk. — eine gewaltige Steigerung der Aufträge innerhalb eines Jahres.

Was man aus Lupinen machen kann. In Hamburg fand dieser Tage die diesjährige Versammlung der Vereinigung für angewandte Botanik statt. Dabei beschäftigte man sich besonders mit der Verwendungsfähigkeit der Lupinen. Professor Dr. Thoms, Berlin, entwarf ein Bild von der weitestgehenden Verwendungsmöglichkeit der Lupinen, deren Samen sich durch ein von ihm gefundenes Verfahren von Alkaloïden und Bitterstoffen befreien und dann der Menschennahrung zuführen lassen. Die Mannigfaltigkeit der Lupinen-Erzeugnisse ergab sich aus folgenden praktischen Vorführungen: Ein Tischtuch, dessen Färbung aus Lupinensamen besteht, eine Lupinensuppe mit etwas Weizenmehl aufgetragen. Nach der Suppe gibt es Lupinenbrot, ein Lupinenbrot, ein Brot mit Lupinenerfrucht gewürzt. Dann folgt Brot mit Lupinensamen, Lupinennougat und Käse aus Lupinensamen. Ein Lupinenschnaps und ein Lupinenkaffee runden das Essen ab. Zum Waschen der Hände wird Lupinensamen geboten, hergestellt aus Lupinensamen, und wer noch einen Rat schreiben will, findet Papier vor aus Lupinensamen und eine Schokolade mit Lupinensamen.

Lohnsteuer im Baugewerbe. Die unter Leitung des Reichswirtschaftsamts aufzustellende Vereinbarung über die Gewährung einer vierten Kriegsteuerzulage hat die mehr die Zustimmung aller beteiligten Verbände erhalten. Die Vereinbarung über die Lohnverhältnisse im Baugewerbe bis zum März 1919 bindend geregelt. Über die weitere Vereinbarung des Tarifverhältnisses soll gleichfalls wieder unter Mitwirkung des Reichswirtschaftsamts verhandelt werden.

Gegen die Verarbeitung von Obst für alkoholische Getränke haben mehrere gemeinnützige Verbände in Deutschland bei den zuständigen Behörden Einspruch erhoben. Es handelt sich darum, die übliche Erziehung des Vorjahres zu vermindern, daß das als Dörrobst usw. für die Volksernährung vertrieben. Obst diesjähriger Ernte zum Teil der alkoholischen Getränke verfallen und damit als Nahrungsmittel verlorengeht. Gefahr ist bei den heutigen hohen Preisen für alkoholische Getränke nicht unerheblich.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Ritzbüchel in Hamburg.

### Bekanntmachungen der Provinzialbehörden.

Auf Grund des § 7 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 398) und des § 3 Abs. 2 der Preussischen Ausführungsbestimmungen vom 25. Mai 1918 wird mit Ermächtigung des Landesamts für Futtermittel folgendes verordnet:

Bei der Abgabe von Heu durch die Kommunalverbände, Gemeinden und bergaulichen Organisationen an die Verbraucher dürfen dann in § 1 der Verordnung über die Preise von Heu aus der Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 421) festgesetzten, durch die Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Reichsernährungsamts auf 220 Mk. für 1 Tonne Heu vor Ackerarten und 300 Mk. für 1 Tonne Wiesen- und Feldheu erhöhten Preisen höchstens 42 Mk. für die Tonne zugelassen werden.

Dieser Zusatz umfaßt die an den Lieferungsverband für die Vermittlung und sonstige Unkosten zu zahlende Gebühr von 12 Mk. sowie sämtliche von der Liebernahme vom Lieferungsverband bis zur Abgabe an die Verbraucher entstehenden Unkosten und Aufwendungen aller Art mit alleiniger Ausnahme der Bahn- und Wasserfracht, insbesondere allgemeine Verwaltungskosten, Deckenmiete, Lagermiete, Fuhr- und Arbeitslöhne, Gebühren für die mit der Unterverteilung beauftragten Händler usw. sowie Vergütung für die beim Umladen entstandenen Gewichtsverluste.

Ausnahmen können von der Provinzial-Heu- und Strohhofstelle zugelassen werden.

Die darnach sich ergebenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

Diese Verordnung tritt 2 Wochen nach ihrer Verkündung in Kraft. Cassel, den 31. August 1918. Der Oberpräsident.

Wird veröffentlicht. Hachenburg, den 26. 9. 1918. Der Bürgermeister.

Egb. Nr. R. G. 7340. Marienberg, den 17. Sept. 1918. Betrifft: Saatgutmengen.

Nachdem nunmehr auf den von mir gestellten Antrag auf Erhöhung der Saatgutmengen Entscheidung getroffen worden ist, wozu unter Abänderung des § 5 Abs. 3 der Kreisverordnung über Verbrauch- und Maßvorschriften für Selbstverfoger und Selbstverfoger-mühlen vom 29. Juli 1918 abgedruckt im Amtsblatt Nr. 76 folgendes bestimmt:

Zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke dürfen trotz der Beschlagnahme Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebaute Früchten auf das Hektar verwenden: an Winterroggen bis zu einhundertfünfundfünfzig Kilogramm, an Sommerroggen bis zu einhundertfünfzig Kilogramm, an Winterweizen bis zu einhundertneunzig Kilogramm, an Sommerweizen bis zu einhundertfünfundachtzig Kilogramm, an Gerste bis zu einhundertfünfzig Kilogramm, an Hafer bis zu einhundertfünfundfünfzig Kilogramm.

Sofern es sich jedoch um Gemeinden handelt in einer Höhenlage von über 350 Meter, ist eine Erhöhung der Saatgutmengen pro Hektar wie folgt zugelassen:

Winterroggen	170,5 kg.
Sommerroggen	176, — "
Winterweizen	209, — "
Sommerweizen	203,5 "
Gerste	176, — "
Hafer	200, — "

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 80 der Reichsgetreideverordnung vom 29. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Ulrici.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 19. 9. 1918. Der Bürgermeister.

Zwecks Freigabe von Hafer bezw. Gerste werden diejenigen Personen (Landwirte), welche dieses Jahr in Hafer bezw. Gerste Selbsterzeuger sind, hierdurch aufgefordert, am Freitag, den 4. Oktober d. J. vormittags von 9 bis 11 Uhr im Büro des Vöhl'schen Hauses unter Angabe der zum Haushalt gehörigen Personen zu erscheinen. Hachenburg, den 30. 9. 1918. Der Bürgermeister.

Marienberg, den 14. September 1918.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlaugung der außerordentlichen Kriegsabgabe für 1918

Auf Grund des § 34 Abs. 1 des Kriegssteuergesetzes für 1918 werden hiermit alle Personen im Veranlagungsbezirk mit einem Vermögen von mehr als 100000 Mark, bei denen eine Vermögensfeststellung auf den 31. Dezember 1918 nicht stattgefunden hat oder bei denen das Vermögen nach diesem Tage durch einen in § 3 Abs. 1 Nr. 1 oder 3 des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1918 bezeichneten Vermögensanfall sich um mehr als 5000 Mark vermehrt hat, aufgefordert, eine Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1918 dem unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Auf Verlangen wird jedem Pfllichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Amtsalokal des Unterzeichneten und bei den Gemeindebehörden kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers und deshalb zuzunehmen mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtsalokal zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögenserklärung versäumt, ist gemäß § 34 des Kriegssteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu der Abgabe anzuhalten; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10% der geschuldeten Steuer zu leisten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind in den §§ 33 bis 35 des Kriegssteuergesetzes mit Geldstrafe und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Oberwesterwaldkreises.

Ulrici.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 19. 9. 1918. Der Bürgermeister.

### Verkauf von Graupen und Honigerjag

am Freitag, den 4. d. Mts. in den Geschäften von Winter, Schulz, Rheinisches Kaufhaus, Dasbach und Henney. Auf Lebensmittelkarten-Abschnitt 31 werden pro Kopf 1/4 Pfd. Graupen und auf Abschnitt 32 1/4 Pfd. Honigerjag verabfolgt. Preis pro Pfd. Graupen 44 Pfg. und Honigerjag 73 Pfg.

Hachenburg, den 2. 10. 1918. Der Bürgermeister.

### Am Samstag, den 5. Oktober 1918, nachmittags von 1 bis 5 Uhr findet in dem Geschäft von Otto Schulz Wutzerverkauf statt und zwar wie folgt:

von 1-2 Uhr Fettkarte Nr. 1-125	125-250
" 2-3 "	" 251-375
" 3-4 "	" 376-Schlupf.

Preis pro Pfund 4,30 Mk. Hachenburg, den 2. 10. 1918. Der Bürgermeister.

### Empfehlenswerte Bücher:

Die Beichte einer Becloronen	M. 2.80
Memoiren einer Sängerin	M. 2.80
Tagebuch eines Verhollenen	M. 2.80
Um ein Leben, Roman	M. 2.80
Talini, ein Sittenroman	M. 2.80
Junge Liebe	M. 3.80
Das stillos verwehrte Mädchen	M. 2.30
Sittenbilder, hochinteressant	M. 1.50
Ralte Frauen	M. 3.80
Wann reist der Mensch zur Liebe	M. 3.80
Wie verliebt, verlobt, verheiratet man sich	M. 1.30
Der Erfolg im Damenverkehr	M. 2.30
Der erfolgreichere Liebesbrief	M. 1.80
Wie muß ich mich benehmen	M. 1.30
Was jede Dame wissen muß	M. 1.60
Geschichts- und Handpflege	M. 1.30

Verlag Kulla, Charlottenburg 4, Postfach 304.

### Die Kgl. Obf. Hachenburg

verkauft am Mittwoch, den 9. Oktober d. J. in der Verkaufsstelle Simon in Steinebach von 10 Uhr vorm. ab aus dem Bestande des Bestandes:

19 Stämme III. und IV. Kl. mit 2,85 km  
157 Stangen I-III. Kl.  
310 " IV. und V. Kl.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung.

Ich kaufe fortlaufend jede Menge  
Ebereschen, entstiebt zu M. 14  
Schlehen, entstiebt zu M. 14  
Weißdornfrucht  
Hulanderbeeren  
Wildäpfel  
entstiebt " 25  
Wildbirnen  
Hagebutten " 40  
Kürbis  
den Zentner. Ich bitte um gest. Angebote, auch  
Lieferungen von Sammelfellen.

### Friedrich Wilhelm Korf

Obsttraufabrik

Post Hamm-Sieg Egbach. Station  
Sammelstelle der Gesellschaft „Wildfrucht e. G. m. B. H.“  
Berlin.

### Uspulun

wirkksamste Saatbeize

zur Vernichtung aller dem Saatgut auferliegenden anhaftenden schädlichen Pilzkeime.

Lager und Alleinverkauf für den hiesigen Bezirk  
Karl Winter, Hachenburg.

Gegen vorherige Einreichung von Füllsäcken liefern wir:

Rainit, Kalisalz  
Chloralium  
Koch- und Viehsalz.  
In Bretter, Latten, Dielen  
Kalk-, Kehl-, Fuß- und  
sonstige Leisten  
Stabtreter u. Hobeldiele  
stets reichlich Lager.

Carl Müller Söhne  
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).  
Fernsprecher Nr. 8  
Amt Altenkirchen

Serien-Künstler-Karten  
Spruch-Karten  
empfehlen  
Buchhandl. Th. Kirchhübel  
Hachenburg.

### Entlaunen

ein braun und weiß gefärbter  
Jagdhund, mit Rettröckel  
band, auf den Namen  
hörend. Gegen gute  
nung abzugeben an  
Anton Hoffmann  
Dof Sophienh.

### Zwei Wagen

1,30 Meter lang, die  
Landwirtschaft z  
einer Kuh eignen, gebe  
wert ab.

R. Baldus, Hachenburg

### Für die Einmacherei

Salizyl  
Senfkörner  
Nelken  
und  
Salizyl-Pergamentpapier  
empfehlen  
K. Dasbach, Hachenburg